

# IMPFEN



ein  
Schutz  
fürs  
Leben

## Kleiner Piks, große Wirkung

Bei der Suche nach einem Impfstoff gegen das neuartige Corona-Virus lieferten sich Forscher weltweit ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Manche Menschen erhoffen sich von flächendeckenden Impfungen mehr Sicherheit und eine Rückkehr zur Normalität. Andere reagieren abwartend oder sogar ablehnend. Zwei Faktoren scheinen bei der Akzeptanz von Impfungen eine zentrale Rolle zu spielen: eine glaubwürdige Kommunikation und klare Belege für ihren Nutzen.

MIT DER ANKÜNDIGUNG, bald die Zulassung für einen gemeinsam entwickelten Corona-Impfstoff zu beantragen, machten das Mainzer Unternehmen Biontech und der amerikanische Pharmahersteller Pfizer in der ersten Novemberhälfte Schlagzeilen. Wenig später zog das US-amerikanische Unternehmen Moderna nach. Am gleichen Tag, an dem Biontech seine guten Nachrichten verkündete, führte Infratest Dimap eine bundesweite Befragung für den ›Deutschlandtrend‹ durch, den das Meinungsforschungsunternehmen jeden Monat im Auftrag der ARD-tagesthemen und verschiedener Zeitungen erstellt. Angesichts der großen Hoffnungen, die die Suche nach einem Impfstoff begleiteten, war das Ergebnis überraschend: Nur ein gutes Drittel der Befragten (37%) sagte, sie würden sich »auf jeden Fall« impfen lassen. Ein weiteres Drittel (34%) wollte das »wahrscheinlich«. Und ein knappes Drittel (29%) lehnte eine Impfung mehr oder weniger kategorisch ab. Wie kann das sein?

Impfungen schützen vor Infektionskrankheiten, indem sie die körpereigene Abwehr auf bestimmte Krankheitserreger vorbereiten. Kommt es dann tatsächlich zu einer Infektion, kann der Körper sich schnell und wirkungsvoll zur Wehr setzen. Manche Impfungen schützen ein Leben lang, andere müssen regelmäßig aufgefrischt werden. Ist ein Großteil der Bevölkerung geimpft, kann sich die entsprechende Krankheit nicht mehr so schnell ausbreiten. Von diesem Schutz profitieren auch Menschen, die selbst (noch) nicht geimpft werden können – Neugeborene etwa oder chronisch Kranke. Experten zählen Schutzimpfungen zu den kostengünstigsten und wirksamsten medizinischen Interventionsmaßnahmen. Der WHO zufolge retten Impfungen jedes Jahr weltweit etwa zwei bis drei Millionen Menschenleben, andere Schätzungen gehen sogar von sechs Millionen aus. Mit Hilfe von Impfungen kann es sogar gelingen, lebensbedrohliche Krankheiten ganz auszurotten.

**Impfungen retten jedes Jahr Millionen Menschenleben.**

### Mit vereinten Kräften

Verschiedene internationale und nationale Initiativen kämpfen darum, weitere Infektionskrankheiten zu eliminieren. Die Global Polio Eradication Initiative, eine Allianz unter



Beteiligung der WHO, hat es unter größten Anstrengungen geschafft, die Kinderlähmung weltweit weitgehend zurückzudrängen. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wollen die Masern und die Röteln in Europa ausrotten. Als Deutschland 2015 einen entsprechenden Nationalen Aktionsplan auflegte, mahnte der damalige Gesundheitsminister Hermann Gröhe: Trotz großer Fortschritte bei den Kinderimpfungen – auch gegen Masern und Röteln – verfügten viele Kinder in Deutschland nicht über einen altersgemäßen Impfschutz.

Auf der Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse erarbeitet die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut (RKI) regelmäßig aktualisierte, nach Bevölkerungsgruppen differenzierte Impfempfehlungen. Für Kinder in den ersten beiden Lebensjahren etwa empfiehlt die STIKO derzeit Impfungen gegen Rotaviren, Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Hepatitis B, Pneumokokken, Meningokokken C, Masern, Mumps, Röteln und Windpocken sowie gegen das Bakterium Haemophilus influenzae Typ b. Die gesetzliche Krankenversicherung übernimmt die Kosten für alle Impfungen, die den STIKO-Empfehlungen entsprechen.

Anders als in anderen Ländern gibt es in Deutschland keine Impfpflicht – mit einer Ausnahme: Am 1. März 2020 trat das Masernschutzgesetz in Kraft, nach dem alle Kinder bei Kita- oder Schuleintritt geimpft sein müssen. Gleiches gilt auch für die Beschäftigten in solchen oder in medizinischen Einrichtungen.

### Wer ist geimpft?

Ein zentrales Register zum Impf- und Immunstatus der Bevölkerung in Deutschland gibt es nicht. Einschätzungen zur Impfsituation basieren auf regionalen Daten, Stichproben oder Querschnittsuntersuchungen. Lange Zeit bildeten die Schuleingangsuntersuchungen die einzige gesetzlich festgelegte systematische Quelle zur Erhebung bundesweiter Impfdaten. Das Robert-Koch-Institut arbeitet jedoch gemeinsam mit den Kassenärztlichen Vereinigungen am Aufbau einer Impf-Surveillance.

Offenbar verfügen längst nicht alle Erwachsenen über einen ausreichenden Impfschutz. So betraf mehr als die Hälfte aller Masernfälle, die in den ersten acht Monaten des Jahres 2020 gemeldet wurden, Jugendliche und nach 1970 geborene Erwachsene, meldet das RKI. Auch die für Menschen über 60 empfohlene jährliche Standardimpfung gegen Grippe wird dem RKI zufolge viel zu wenig in Anspruch genommen; Gleiches gilt für die für diese Altersgruppe ebenfalls empfohlene einmalige Pneumokokken-Impfung.

Auch bei Kindern ist der Impfschutz ausbaufähig. Eine Auswertung von Versichertendaten der Techniker Krankenkasse ergab: Nur etwa jedes zweite der im Jahr 2017 geborenen Kinder verfügte an seinem zweiten Geburtstag über einen vollständigen Impfschutz gemäß der STIKO-Empfehlungen. Knapp 48% dieses Jahrgangs hatten nur einen Teil der empfohlenen Impfungen erhalten, weitere 3,5% keine einzige. Manche Impflücken werden aber offenbar bis zur Einschulung geschlossen. Deutlich über 90% der I-Dötzchen waren 2018 gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten geimpft. Mehr als 95% hatten die erste Masernimpfung erhal-

ten, deutlich weniger die ebenfalls erforderliche zweite. Die Impfquote gegen Kinderlähmung lag 2017 bei Schulanfängern bei 92,9%. Die WHO strebt Impfquoten von mindestens 95% an.

### Mehrheit ist impffreundlich

Ein Großteil der Bevölkerung in Deutschland steht Impfungen traditionell positiv gegenüber. Bei einer repräsentativen Befragung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bezeichneten sich 2018 etwa drei Viertel der 16- bis 85-jährigen als Impfbefürworter, nur 6% lehnten Impfungen (eher) ab. Besonders impffreundlich äußerten sich Eltern: Hier beurteilten vier Fünftel Impfungen positiv, nur 5% lehnten sie (eher) ab. Der Anteil der Impfbefürworter hatte im Vergleich zur Vorgängerstudie 2012 deutlich zugenommen. Auch die Zahl der Impfungen wächst. Nach Angaben des Deutschen Apothekerverbandes (DVA) stiegen die Ausgaben der Krankenkassen für Impfstoffe im Gesamtjahr 2018 um 4,5% auf 1,284 Milliarden Euro.

**Kleinkinder haben oft nicht alle Impfungen.**

### Freiwilligkeit steigert Impfbereitschaft

Eine Eurobarometer-Studie im Auftrag der Europäischen Union im März 2019 ergab, dass 85% der EU-Bürgerinnen und -Bürger Impfungen als wirksames Mittel zur Verhütung von Krankheiten sehen. Dennoch hegt fast die Hälfte der Befragten die (unbegründete) Befürchtung, dass Impfungen häufig schwere Nebenwirkungen haben können. Mehr als jeder Dritte denkt, dass eine Impfung die Krankheit verursachen kann, vor der sie schützen soll. Möglicherweise ist diese Sorge bei den in Rekordzeit entwickelten Corona-Impfstoffen besonders groß.

Neben Vergesslichkeit und Angst vor Nebenwirkungen sind es aber vor allem mangelnde oder falsche Informationen, die zu Impflücken führen. Bei einer jüngst veröffentlichten Studie zur globalen Akzeptanz einer solchen Impfung rangierte Deutschland im Juni 2020 mit 68,42% Impfbereitschaft im unteren Mittelfeld. Den Autoren zufolge sind das Vertrauen in die jeweilige Regierung, eine möglichst glaubwürdige Kommunikation sowie die Freiwilligkeit der Impfung wichtige Voraussetzungen für deren Akzeptanz.

Gerade der glaubwürdigen Kommunikation könnte eine Schlüsselrolle zukommen. Denn über eine mögliche Corona-Impfung kursieren längst diverse, zum Teil absurde Verschwörungserzählungen – bis hin zu der Behauptung, im Zuge der Impfung sollten der Bevölkerung Mikro-Chips zur lückenlosen Überwachung implantiert werden. Die WHO hatte bereits Anfang 2019 – also lange vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie – Falschinformationen über Impfungen als eine der zehn größten Bedrohungen für die öffentliche Gesundheit eingestuft. Nun zeigt sich: Es gibt noch viel zu tun.



Dr. Silke Heller-Jung hat in Frechen bei Köln ein Redaktionsbüro für Gesundheitsthemen. [redaktion@heller-jung.de](mailto:redaktion@heller-jung.de)